

Lahme Justiz?

Der Schweizer Krimiautor Roger Strub thematisiert in seinem neuen Kriminalroman „Waches Auge“ die Justiz und den Strafvollzug für Schwerverbrecher.

Urs Heinz Aerni stellte dem Autor Roger Strub Fragen.

Urs Heinz Aerni: Was beabsichtigen Sie eigentlich, mit Ihrem neuen Roman?

Roger Strub: Bei den Recherchen zu meinem dritten Buch der Lena Bellmann-Reihe „Waches Auge“ bin ich auf zahlreiche irritierende Gerichtsurteile und fatale psychiatrische Gutachten gestoßen. Das hat meine Geschichte beeinflusst. Die ernüchternden Erkenntnisse haben mich aber auch dazu bewogen, etwas zu unternehmen und mit Hilfe des Buches, meiner Website und der Tournee einen Beitrag zur öffentlichen Diskussion über die offensichtlich lahme Justiz zu leisten.

Aerni: Wie sehen denn Ihre „ernüchternde“ Erkenntnisse aus?

Strub: Viele Täter werden gar nicht mehr bestraft. Manche Urteile klingen wie Belohnungen im Sinne von „Danke, dass du der Gesellschaft dein Problem so drastisch vor Augen geführt hast, jetzt können wir dir mit einem therapeutischen Aufenthalt in der Vollzugsklinik helfen.“ Das sehen vielleicht sozialpädagogisch ausgebildete Resozialisierungstherapeuten in ihren Theorien als Lösung, mich hat es schockiert.

Aerni: Aber spricht es nicht für einen Rechtsstaat, dass Straftäter zurück in unsere Gesellschaft finden und ein neues Leben beginnen können?

Strub: Ja, natürlich. Aber zuerst müssen sie bestraft werden. Es muss weh tun. Und die Justizvollzugsanstalten, wie sie in Deutschland genannt werden, dürfen keine Wellness- und Wohlfühloasen sein. Erst wer unten durch musste, soll dann – und das ist absolut notwendig – mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln resozialisiert werden im Sinne einer neuen Chance.

Übrigens müssen sich auch die Opfer dieser Leute oft völlig neu orientieren. Darüber spricht kaum jemand.

Aerni: Apropos „Unten durch“: Viele Straftäter haben ein unerfreuliches Vorleben. Gibt es für sie keine mildernden Umstände?

Strub: Auch mit einem traurigen Schicksal und einer schlechten Kindheit muss jeder letztlich Verantwortung für sein Tun übernehmen. Ich kann nur mit Kopfschütteln zur Kenntnis nehmen, wenn übermäßiger Alkoholkonsum bei einem Raserunfall mit Todesfolge von einem Richter als mildernder Umstand gewertet wird, der die Zurechnungsfähigkeit des Fahrers eingeschränkt habe. Denn Alkohol am Steuer ist ja schon an sich ein Delikt. Angesichts zahlloser mildernder Umstände halte ich bei Tötungsdelikten entgegen: Tot bleibt in jedem Fall tot. Da gibt es keine Zwischenstufen und Grauzonen.

Aerni: Man könnte Ihnen vorwerfen, sie wollen mit dem Leid der Opfer ihre Bücher unter die Leute bringen...

Strub: Ja, keine Frage, ich möchte mein Buch verkaufen, denn ich lebe ja nicht nur von Brot und Wasser. Die lahme Justiz und das Leid, zum Beispiel der Fall, der vor ein paar Jahren die Zürcher Gerichte und die Medien beschäftigte*, helfen mir vielleicht dabei. Aber gleichzeitig kann ich mit dieser Frau und anderen zusammen etwas tun, damit ihr und andere Fälle ins Licht der Öffentlichkeit gerückt werden und damit der Druck auf die Politik wächst, rasch Gesetzesänderungen anzugehen.

Aerni: Mit anderen Worten, Sie möchten mit Ihrem Roman das Gesetz ändern?

Strub: Das Ziel ist, dass Täter wieder dafür bezahlen, was sie angerichtet haben, bevor ihnen die Gesellschaft die Hand reicht. Damit ist auch die Hoffnung eines ganz gewöhnlichen Bürgers verbunden, dass die Hemmschwelle für Gewaltakte, aber auch für Diebstahl und Sachbeschädigung, wieder etwas ansteigt.

Aerni: Nun, dann sind wir gespannt, wie viel Ihr Buch verändern kann. Ich danke für das Gespräch.

**In Zürich sorgte ein Raserunfall 2004 für Schlagzeilen. Die Mutter des Opfers musste dem Fahrer, der ihren Sohn als Beifahrer in den Tod schickte, nachträglich sogar Anteile an die Anwaltskosten zahlen.*

Das Buch:

Roger Strub: Waches Auge

Pendragon Verlag, 2009

978-3-86532-152-7

Der Autor:

Roger Strub wurde 1957 in Bern geboren und lebt heute als Lehrer, Sänger, Songschreiber und Krimiautor im selben Kanton. Bisher sind die Romane „Kalter Abschied“ und „Hand angelegt“ erschienen, in der die Berner Polizistin Lena Bellmann eine Serienfigur darstellt.